Landeshauptstadt Hannover

City-Roofwalks: Pilotprojekt Schmiedestraße

Ergebnisdokumentation der Online-Befragung

05/2022

plan zwei
Stadtplanung und Architektur

Bearbeitung

plan zwei Stadtplanung und Architektur

Postkamp 14a
30159 Hannover
Fon 0511 279495-43
kontakt@plan-zwei.com
www.plan-zwei.com

Lisa Nieße
Max Grafinger

Auftrag

Landeshauptstadt Hannover
Fachbereich Umwelt und Stadtgrün

Arndtstraße 1
30167 Hannover
Fon 0511 168-43801
Fax 0511 168-42914

roofwalk@hannover-stadt.de
www.hannover.de/city-roofwalks

Mai 2022

plan zwei Stadtplanung und Architektur

Landeshauptstadt Hannover

Inhalt

1 Einführung 2

2 Wer hat mitgemacht 4

3 Auswertung 6

3.1 Bewertung der Projektidee allgemein 6

3.2 Gründe für einen Besuch 6

3.3 Nutzungswünsche 8

3.4 Nutzungszeiten 10

3.5 Anforderungen an die bauliche und gärtnerische Gestaltung 11

1 Einführung

Anlass: Das City-Roofwalks Pilotprojekt auf dem Parkhaus Schmiedestraße

Als Pilotprojekt des Programms City Roofwalks plant die Landeshauptstadt Hannover bis 2025 das oberste Parkdeck des Parkhauses Schmiedestraße in einen öffentlich zugänglichen Dachgarten mit intensiver und artenreicher Begrünung und hoher Aufenthaltsqualität umzugestalten.

Die Maßnahme ist der erste Schritt zur Realisierung des Projekts „City-Roofwalks“ und fügt sich in die Zielsetzungen des Innenstadtkonzepts ein. Perspektivisches Ziel ist es, durch die Verbindung von mehreren Dachflächen durch Brücken und Stege, eine ökologisch wirksame und erlebbare, begrünte Dachlandschaft entstehen zu lassen. Insbesondere soll diese Klimaanpassungsmaßnahme mit nutzbaren, begrünten Dachflächen für Abkühlungseffekte sorgen, Hitze- und Starkregenereignissen vorbeugen und die Innenstadt durch die Schaffung neuer hochwertiger Gartenräume attraktiver machen. „City-Roofwalks“ soll Modell- bzw. Vorbildcharakter für andere Standorte und andere Städte entfalten und zu einem Projekt mit Strahlkraft für die Hannoveraner Innenstadt werden: als Attraktion für Besucher*innen, als Schauplatz für Kunst und Kultur sowie als Reallabor und Umweltbildungsstätte im Bereich urbaner Klimaanpassung und Ökologie.

Zur Umsetzung des Pilotprojekts Parkhaus Schmiedestraße stehen insgesamt drei Millionen Euro zur Verfügung. Fördermittel in der Höhe von 2,7 Millionen Euro konnten aus dem Bundesprogramm „Anpassung urbaner Räume an den Klimawandel“ für das Projekt akquiriert werden. Der Rat der Landeshauptstadt hat in seiner Sitzung am 16. Dezember 2021 einer eigenen Beteiligung in Höhe von 300.000 Euro zugestimmt. Durch den Einsatz der Fördermittel ist die Umsetzung des Projektes zum einen an eine Reihe von Konditionen geknüpft, die im Zuwendungsantrag definiert sind. Zum anderen gibt die Förderung auch eine zügige Umsetzung vor. Der Vergabeprozess für die Planungsleistungen soll bereits im Juni 2022 anlaufen. Der Baubeginn des Dachgartens ist für Mitte 2024, die Fertigstellung für 2025 geplant.

Die Befragung

Um die Öffentlichkeit frühzeitig einzubinden, wurde eine Online-Befragung durchgeführt, die vom 23.03.2022 bis zum 13.04.2022 drei Wochen lang über die Webseite der Landeshauptstadt aufgerufen werden konnte. Durch die begleitende Öffentlichkeitsarbeit über die Social-Media-Kanäle der Landeshauptstadt trug die Beteiligungsphase gleichzeitig auch dazu bei, das Projekt in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und über die Inhalte des Vorhabens zu informieren.

Inhaltlich standen die gewünschten Aktivitäten und Nutzungsmöglichkeiten auf dem Dachgarten im Fokus der Online-Befragung. Für die Planung der baulichen und gärtnerischen Gestaltung wollte die Landeshauptstadt Hannover in Erfahrung bringen, mit welchem Interesse die zukünftigen Besucher*innen den Dachgarten nutzen wollen, und mögliche Bausteine einer künftigen Gestaltung zur Diskussion stellen.

Die Ergebnisse der Öffentlichkeitsbeteiligung sollen ab Juni 2022 in die Planung des Dachgartens einfließen.

Rechte Seite:

Abb. 1: Blick auf das Parkhaus aus der Luft, Foto: Helge Krückeberg Fotografie

Abb. 2: Blick auf das Parkhaus vom Straßenraum, Foto: plan zwei

BARMER

2 Wer hat mitgemacht

Insgesamt nahmen 1.618 Personen an der Online-Befragung teil. Der Großteil der Teilnehmer*innen (94 %) beantwortete die Umfrage vollständig. Aus den personenbezogenen Angaben am Ende des Fragebogens ergibt sich folgendes, detaillierteres Bild des Teilnehmer*innenkreises:

Perspektive von (mehrheitlich jungen) Erwachsenen erfasst

Besonders häufig nahmen an der Befragung Menschen im Alter zwischen 21 und 35 Jahren teil (rund 40 %). Ein weiteres Drittel der Teilnehmenden zählt zur nächst-älteren Altersgruppe der 36- bis 50-Jährigen. Auch die Altersgruppe zwischen 51 und 65 Jahren ist mit einem Anteil von 28 % stark vertreten. Deutlich geringer fällt die Teilnahme sowohl am unteren als auch oberen Ende des Altersspektrums aus. Personen unter 21 Jahren haben nur in sehr wenigen Fällen (1,66 %) an der Befragung teilgenommen. Auch der Anteil der Teilnehmenden über 65 Jahren ist mit unter 5 % nur gering.

Überwiegender Teil der Teilnehmenden besucht häufig die Innenstadt

Rund ein Drittel (34,8 %) der Teilnehmenden besucht das Hannoveraner Stadtzentrum mehrmals im Monat. Etwa jede*r Fünfte (22,6 %) gibt an, sich dort sogar mehrmals in der Woche aufzuhalten. Etwas mehr als ein Viertel (27,7 %) der Teilnehmenden besucht die Innenstadt gelegentlich bzw. ein- bis zweimal im Monat. Der Rest (15 %) der Teilnehmenden gibt an, sich noch seltener in der Innenstadt aufzuhalten.

In der Regel privat interessiert

Der überwiegende Teil der Teilnehmenden ist privat am Projekt interessiert. Darüber hinaus nehmen jeweils mehrere Personen unter dem besonderen Blickwinkel als Immobilieneigentümer*in, Unternehmer*in oder Politiker*in an der Befragung teil. Etwa jede*r Zehnte ist den Angaben zufolge professionell an den Themen Stadtklima und Innenstadtentwicklung interessiert. Einige geben an, ehrenamtlich (in einem Verein oder einer Gruppe) in diesen Themenfeldern aktiv zu sein.

Viele Teilnehmende aus innenstadtnahen Bezirken

Besonders hoch ist die Teilnahme in den Stadtbezirken Vahrenwald-List, Linden-Limmer, Südstadt-Bult und Mitte. Auch viele Personen mit Wohnsitz außerhalb Hannovers nutzen das Beteiligungsangebot. Nur vereinzelt (unter 1 %) geben Teilnehmende an, gleich in der Nähe des Parkhauses Schmiedestraße zu wohnen.

Abbildung 5 zeigt die anteilsmäßige Verteilung der Teilnehmenden nach Wohnort.

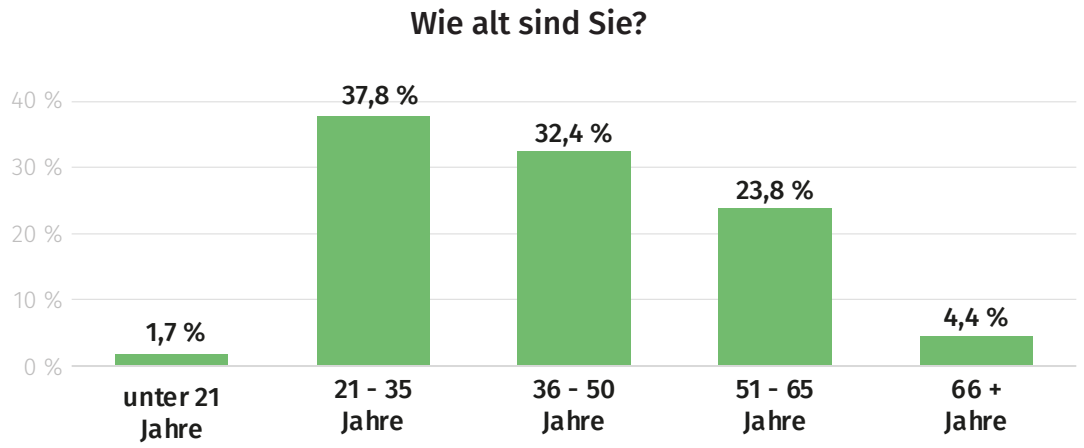

Abb. 3: Anteile der Teilnehmenden nach Altersgruppen, Darstellung: plan zwei

Wie häufig besuchen Sie normalerweise die Innenstadt (Zentrum/Altstadt)?

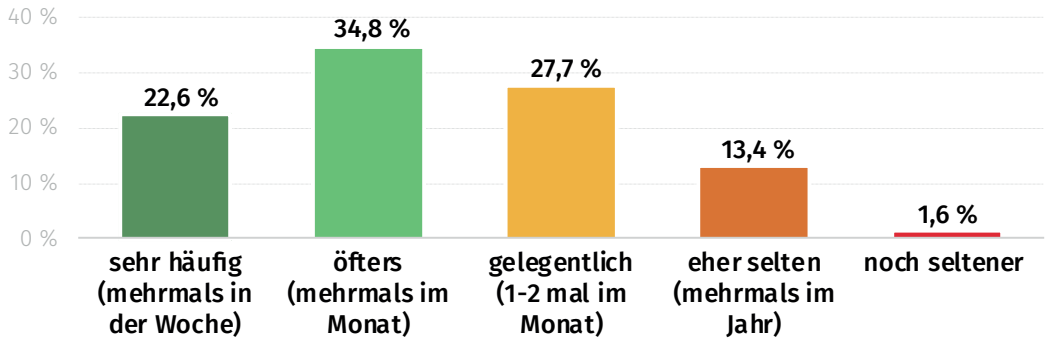

Abb. 4: Befragungsergebnis ‚Wie häufig besuchen Sie normalerweise die Innenstadt?', Darstellung: plan zwei

Haben Sie einen besonderen Blickwinkel auf das Projekt?

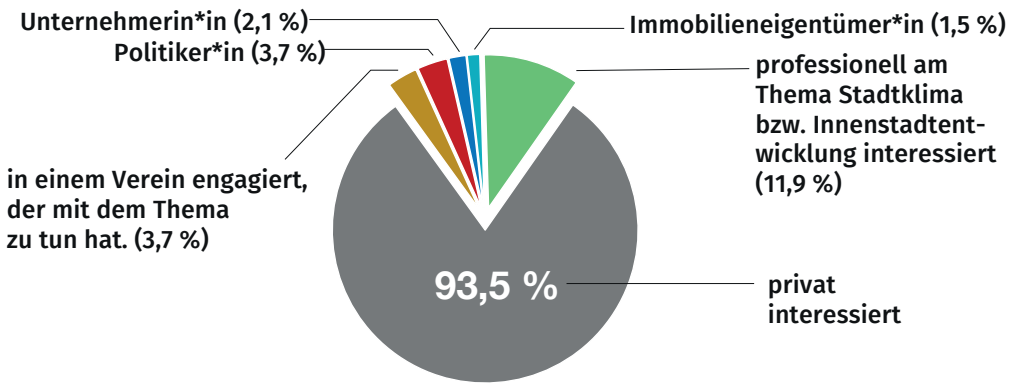

Abb. 5: Blickwinkel der Teilnehmenden, Darstellung: plan zwei

Wo wohnen Sie?

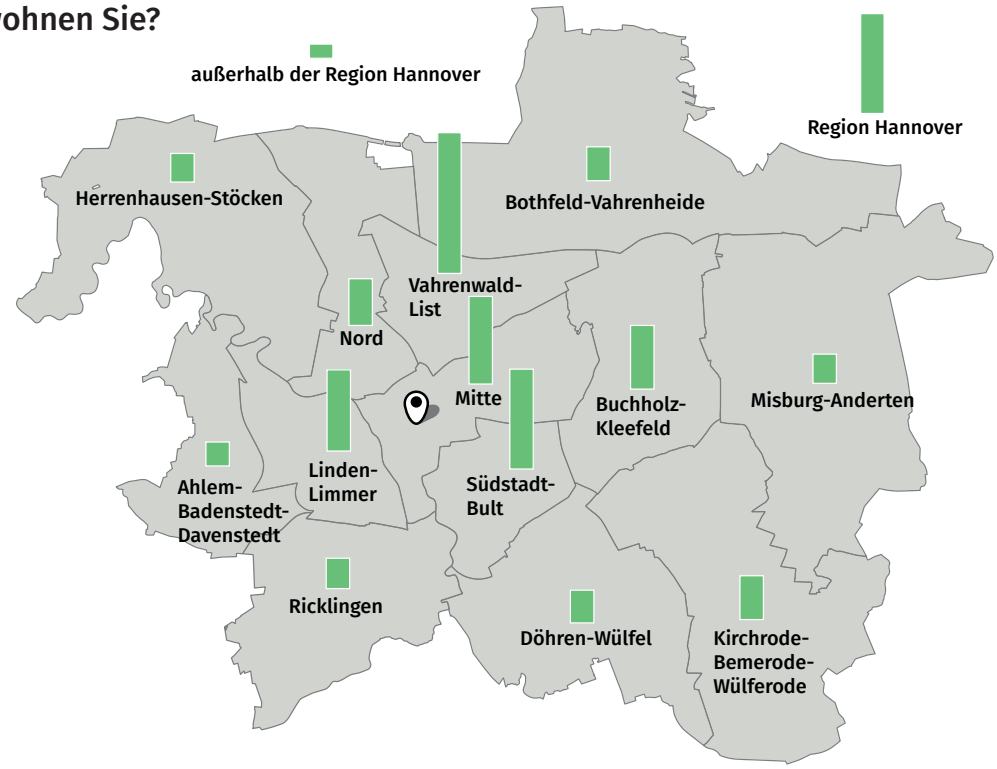

Abb. 6: Anteile der Teilnehmenden nach Stadtbezirken (Wohnort), Darstellung: plan zwei

3 Auswertung

3.1 Bewertung der Projektidee allgemein

Fast allen Teilnehmenden gefällt die Projektidee sehr gut

Zum Einstieg in die Befragung werden die zentralen Bausteine und Ziele des Projektes kurz vorgestellt. Anschließend werden die Teilnehmenden gebeten, die Frage: „Wie gefällt Ihnen die Projektidee allgemein?“, mit Punkten zu beantworten. Die Projektidee bekommt dabei eine sehr deutlich positive Resonanz. Neun von zehn Teilnehmenden bewerten das Projekt mit mindestens sieben von zehn Punkten. Knapp drei von vier Teilnehmenden (74 %) vergeben direkt die maximale Punktzahl.

Kosten und Themensetzung sind die häufigsten Gründe für Ablehnung

Teilnehmende, die das Projekt mit weniger als 5 Punkten bewerten, bekommen daraufhin die Gelegenheit, ihre Bewertung mit einem Kommentar zu begründen. Mehr als die Hälfte der 90 Kommentierenden ist der Meinung, die Stadt solle ihr Geld lieber in andere Projekte investieren und sich dringenderen Problemen und Angelegenheiten zuwenden. Die übrigen Kommentare teilen sich auf mehrere, anderwärtige Bedenken auf. Einige Teilnehmende kritisieren den Wegfall von PKW-Stellplätzen in der Innenstadt oder sehen keinen Bedarf für die Begrünung, da Hannover bereits ausreichend grün sei. Andere wünschen sich zwar eine grünere Innenstadt, aber finden die Idee nicht gut, eine Erholungsfläche auf einem Dach anzusiedeln. Dächer seien, aus der Sicht mancher, z. B. besser für Photovoltaikanlagen nutzbar. Von Einzelnen wird befürchtet, dass der Dachgarten nur wenig genutzt werden wird (insbesondere in der kalten Jahreszeit) und durch die fehlende soziale Kontrolle zu einem gefühlt unsicheren Ort wird, der vermüllt und verkommt.

Wie gefällt Ihnen die Projektidee allgemein? (0-10 Punkte)

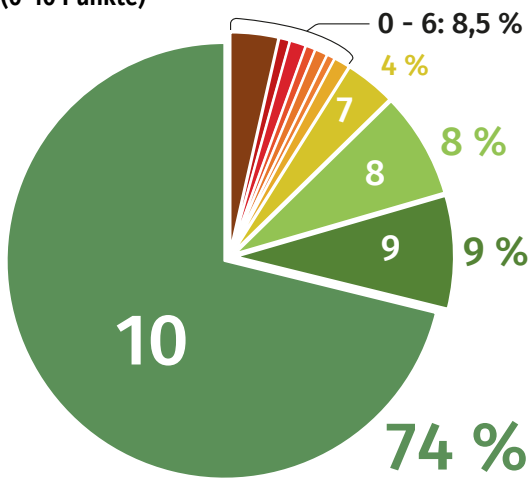

Abb. 7: Bewertung der Projektidee allgemein, Darstellung: plan zwei

3.2 Gründe für einen Besuch

Ausblick lockt am häufigsten auf das Parkhausdach

Neun von zehn Befragten geben die Aussicht über die Stadt als wahrscheinlichen Grund für einen künftigen Besuch an.

Auch mehrere frei formulierte Antworten („Sonstiges“) finden den Dachgarten besonders in diesem Zusammenhang interessant, z. B. zum Fotografieren oder als touristischen Anlaufpunkt. Den Dachgarten besuchen und Gästen zeigen würden einige jedoch nicht nur wegen des Ausblicks, sondern als eine Attraktion für sich und auf Grund des erwarteten Innovationscharakter („Gästen einen besonderen/innovativen Ort zeigen“, „Neugier“, „Es sollte ein magischer, faszinierender Ortwerden!“).

Hohes Interesse an Aufenthalt – allein und in Gesellschaft

Etwa die Hälfte der Teilnehmenden kann es sich als sehr wahrscheinlich vorstellen, den Dachgarten für eine kurze Pause oder als Treffpunkt mit Freund*innen zu nutzen.

Aus welchen Gründen würden Sie den Dachgarten besuchen wollen?

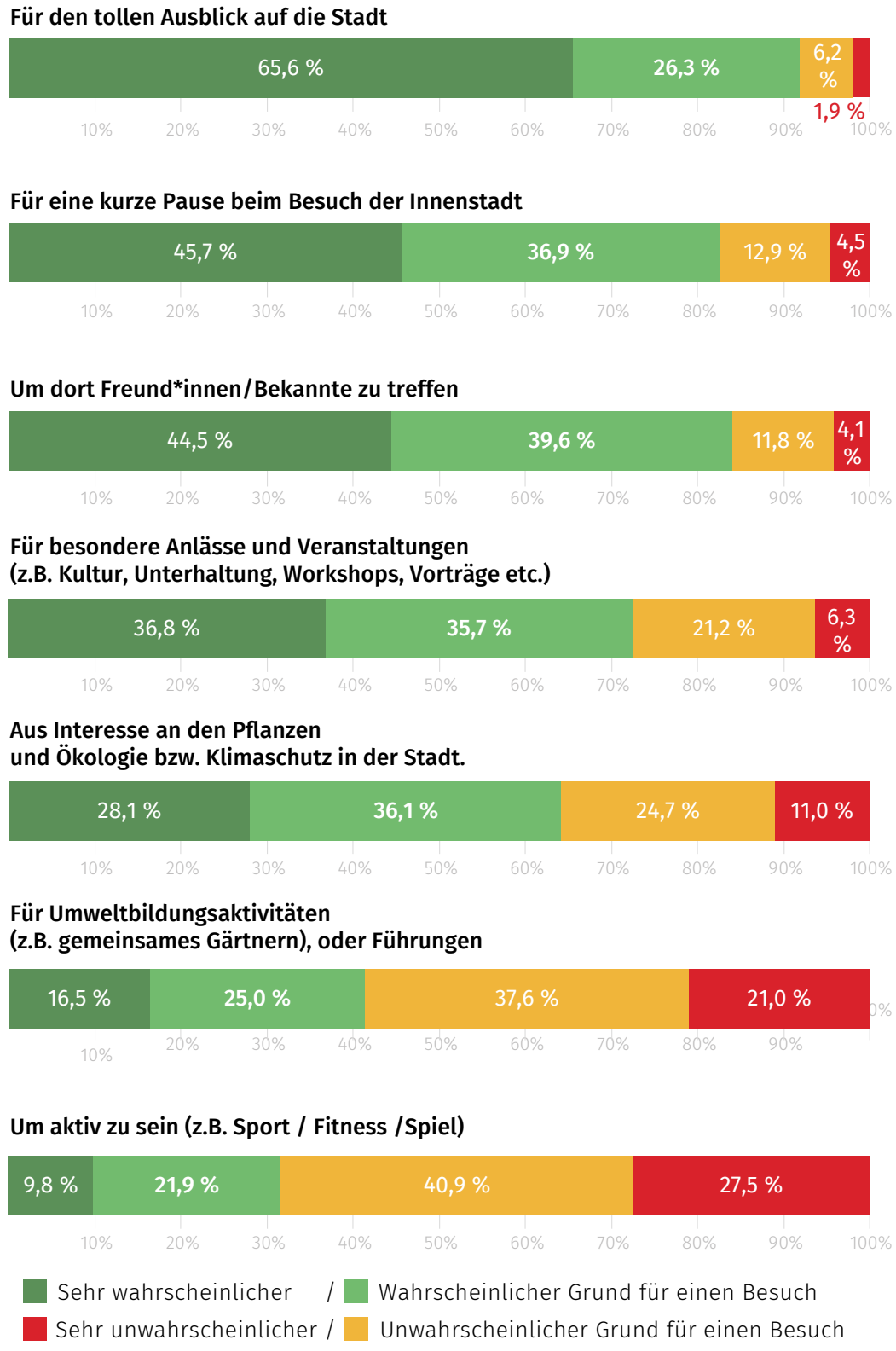

Abb. 8: Bewertung unterschiedlicher Nutzungsinteressen, Darstellung: plan zwei

Das Interesse an einer Erholungsfunktion des Grünraums wird auch in den frei formulierten Antworten besonders häufig artikuliert (z. B. „lesen“, „die Sonne genießen“, „Auszeit zwischendurch“). Der Dachgarten wird sich dazu von manchen als ruhiger Rückzugsort gewünscht. Mehrere Teilnehmende würden künftig konkret ihre Mittagspause im Dachgarten verbringen wollen. Andere können sich gut vorstellen, den Dachgarten zum Arbeiten oder Lernen aufzusuchen. Einige Teilnehmende wünschen sich in ihren frei formulierten Antworten ein gastronomisches Angebot (Kaffee trinken, Eis essen), andere wollen die Fläche speziell zusammen mit ihren Kindern nutzen.

Die übrigen, etwas spezielleren Antwortvorschläge, zielen auf spezifischere Interessen (Umweltbildung, Kunst und Kultur) oder Menschen aus dem näheren räumlichen Umfeld (Spiel und Aktivitäten). Immerhin gut jede*r dritte Teilnehmende kann es sich als sehr wahrscheinlich vorstellen, den Dachgarten zu besonderen Anlässen und Veranstaltungen (z. B. Kultur, Unterhaltung, Workshops, Vorträge etc.) zu besuchen. Nochmal so viele bewerten dies zumindest als wahrscheinlich. Ein Interesse an den Pflanzen und Ökologie bzw. Klimaschutz in der Stadt wird von immerhin 28 % der Teilnehmenden als sehr anziehender Aspekt bewertet. Nur von etwa einem Drittel wird dieser Aspekt als eher unwahrscheinlicher Besuchsgrund eingeschätzt. Ein erwartungsgemäß deutlich kleinerer Anteil der Teilnehmenden würde den Dachgarten wahrscheinlich (auch) für Umweltbildungsaktivitäten (z. B. gemeinsames Gärtnern) oder um aktiv zu sein (z. B. Sport, Fitness, Spiel) aufsuchen. Vier bzw. drei von zehn Teilnehmenden werten diese Aktivitäten als potenziell anziehend. Vereinzelt werden diese Wünsche in formulierten Antwortmöglichkeiten konkretisiert (u. a. „Silentkino, vgl. auf dem Dach der Bundeskunsthalle Bonn“, „Tischtennisplatten“, „eine Lesung halten“).

Abb. 9: Grafische Inspiration zur Frage nach den Aktivitäten, Illustration: Jolanda Obleser

3.3 Nutzungswünsche

Die Teilnehmenden können aus einer Auswahl von zehn vorformulierten Antwortmöglichkeiten höchstens fünf auswählen. Zusätzlich kann ein eigener Vorschlag formuliert werden.

Aufenthalt und Aussicht interessieren die meisten

Fast 90 % der Teilnehmenden geben an, sich besonders für einen Aufenthalt auf dem Dach zu interessieren. Besonders verbreitet (knapp 75 %) ist auch das Interesse, von einer Plattform von oben über die Stadt zu gucken. Über die Hälfte (60 %) der Teilnehmenden denkt bei der Nutzung des Gartens auch daran, etwas zu Essen und zu Trinken mitzubringen. In frei formulierten Antworten wird diesbezüglich erneut der Wunsch nach gastronomischem Angebot artikuliert. Der

Für welche möglichen Aktivitäten auf dem Dachgarten interessieren Sie sich besonders? (Wählen Sie maximal 5 Antwortmöglichkeiten)

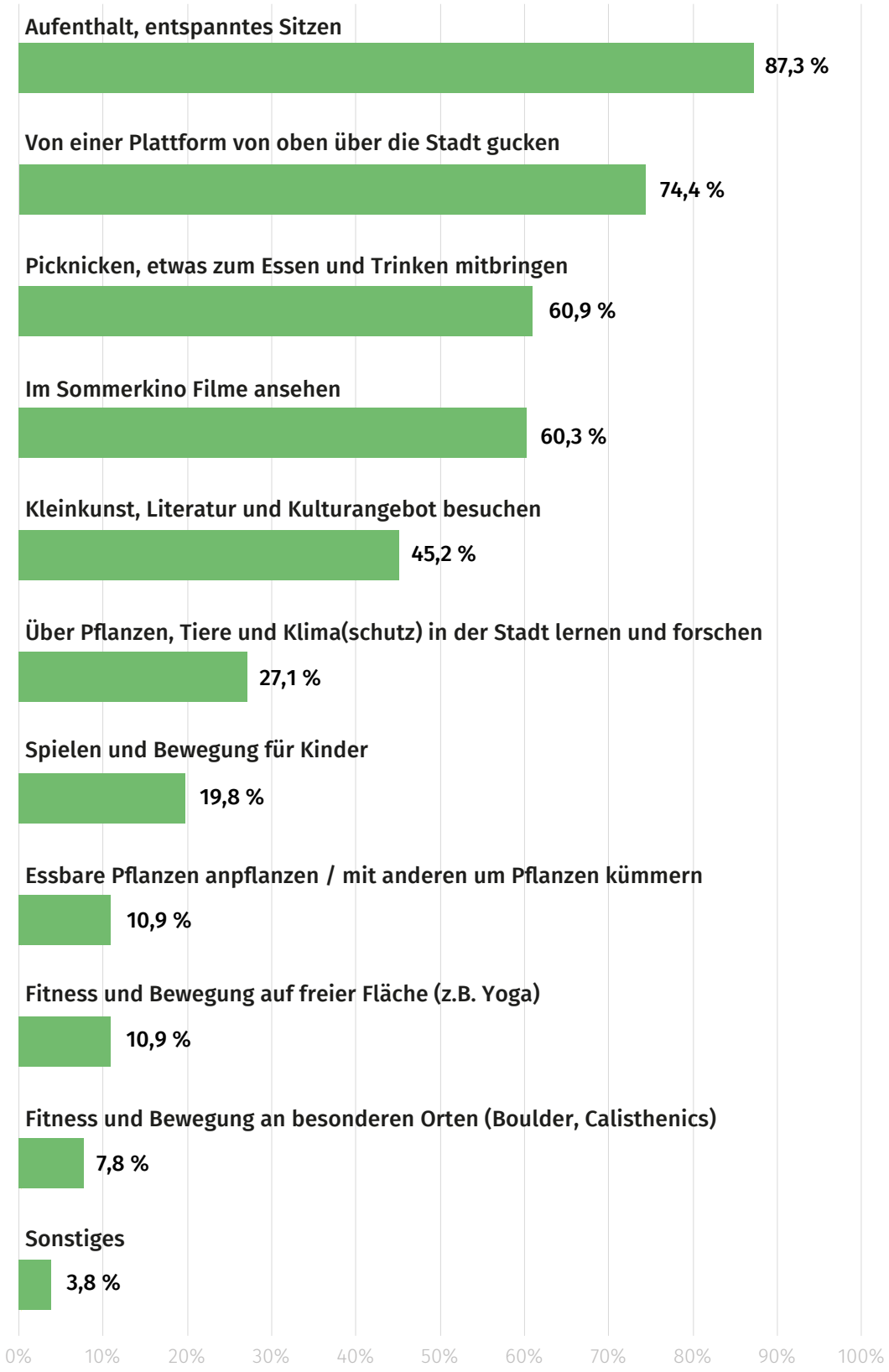

Abb. 10: Bewertung unterschiedlicher Aktivitätenvorschläge (Top 5-Auswahl), Darstellung: plan zwei

Vorschlag, auf dem Dachgarten ein Sommerkino zu besuchen, ruft ebenso großes Interesse (60 %) hervor.

Interesse unterschiedlicher Zielgruppen erkennbar

Kleinkunst, Literatur und Kulturangebote zählen für fast die Hälfte der Teilnehmenden (45 %) zu den persönlich interessanteren Nutzungsmöglichkeiten. Von Umweltbildungsaktivitäten (über Pflanzen, Tiere und Klima(schutz) in der Stadt lernen und forschen) fühlt sich rund jede*r vierte Teilnehmende (27 %) stärker angesprochen. In vereinzelten Freitext-Antworten zu diesem Thema werden u. a. Infotafeln zur Flora und Fauna auf dem Dach sowie zum Effekt der Begrünung auf das Mirkoklima vorgeschlagen. Selbst gärtnerisch aktiv zu sein (essbare Pflanzen anpflanzen/mit anderen um Pflanzen kümmern), kann sich hingegen nur ein sehr kleiner Anteil (10 %) der Teilnehmenden vorstellen. Einzelne interessieren sich für Imkerei bzw. Bienen auf dem Dachgarten. Spielen und Bewegung für Kinder wählen immerhin knapp 20 % der Teilnehmenden unter die persönlichen Top Five. Fitness und Bewegung auf freier Fläche (z. B. Yoga) finden nur halb so viele Teilnehmende (10 %) besonders interessant. Insgesamt am geringsten ist das Interesse für Fitness und Bewegung an besonderen Orten (Boulder, Calisthenics).

Zusätzlich werden in den frei formulierten Antworten ein Bücherschrank, Schaukeln und ein Teleskop als konkrete Vorschläge für Nutzungsangebote benannt. Auch der Wunsch nach einem Wegenetz über die Dächer der Stadt wird geäußert. Einzelne Kritiker*innen des Vorhabens merken an, dass es keinen Grund gäbe, den Ort zu besuchen oder artikulieren ihre Ablehnung aus den bereits genannten Gründen.

3.4 Nutzungszeiten

Bei der Frage nach der wahrscheinlichen Nutzung zu unterschiedlichen Tageszeiten zeigt das Ergebnis eine deutliche Verlaufskurve. Im Tagesverlauf am geringsten ist das Nutzungsinteresse nicht nur nachts, nach 22:00 Uhr, sondern auch vormittags, mit nur

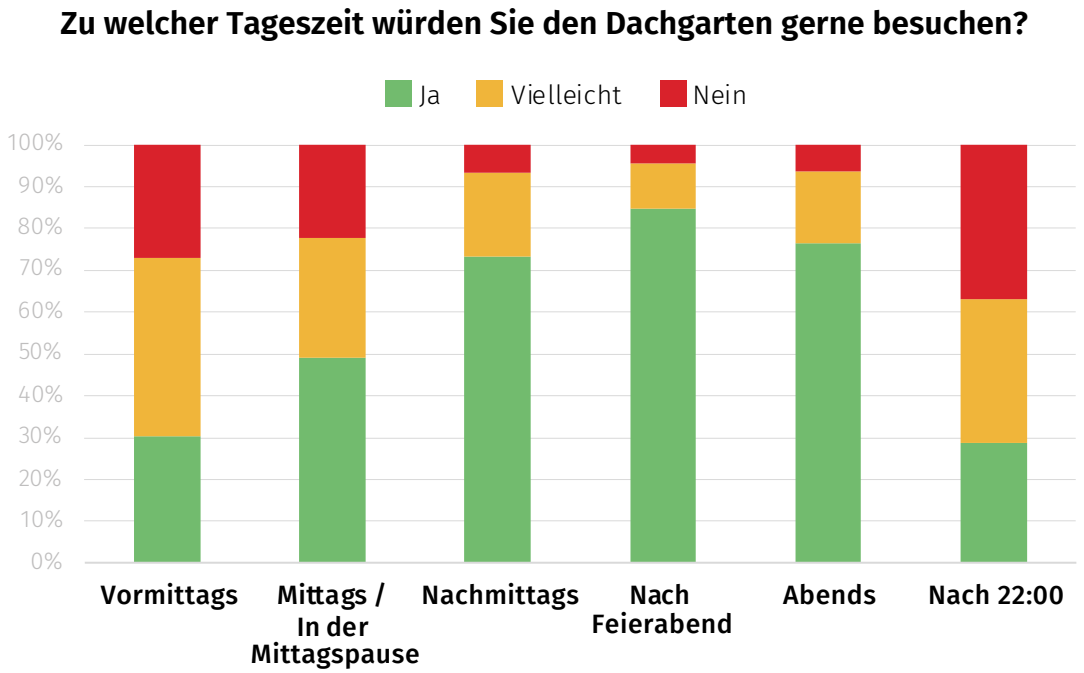

Abb. 11: Bevorzugte Nutzungszeiten, Darstellung: plan zwei

geringem Unterschied. Nur drei von zehn Teilnehmenden sehen sich zu diesen Zeiten wahrscheinlich den Dachgarten besuchen. Häufiger wird hier „vielleicht“ als Antwort gewählt. Um die Mittagszeit bekunden immerhin schon 50 % der Teilnehmenden ein potenzielles Interesse an der Nutzung des Dachgartens. Das Nutzungsinteresse steigt im Tagesverlauf weiter an und erreicht nach Feierabend seinen Scheitelpunkt. Auch abends wird noch von über drei Vierteln der Befragten ein potenzielles Interesse an einem Aufenthalt auf dem Dach geäußert.

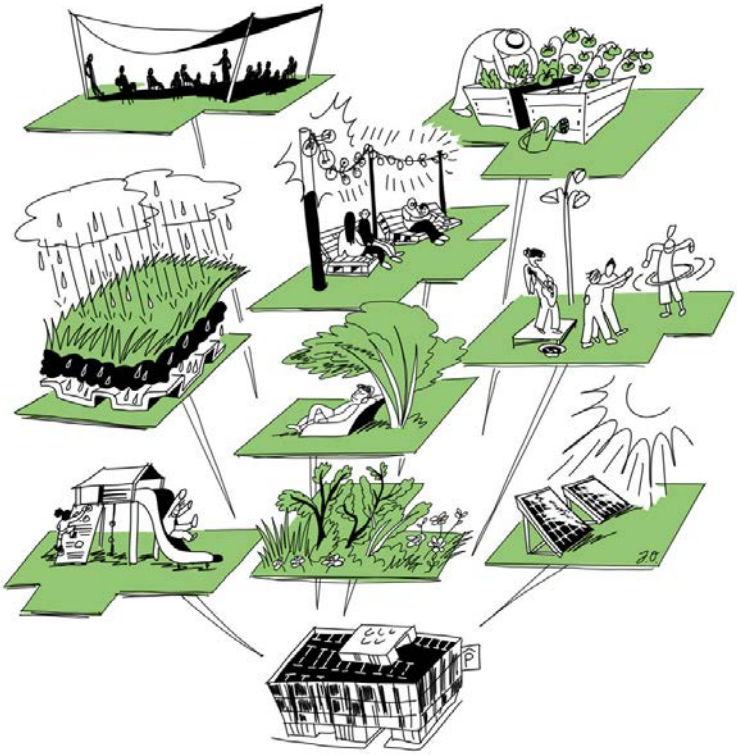

Abb. 12: Verschiedene Ansprüche müssen in der Gestaltung aufeinander abgestimmt werden, Illustration: Jolanda Obleser

3.5 Anforderungen an die bauliche und gärtnerische Gestaltung

Als letzte Frage werden die Teilnehmenden gebeten, aus zehn Aussagen zur Gestaltung des Dachgartens höchstens fünf auszuwählen, denen sie am meisten zustimmen. Die verschiedenen Wahlmöglichkeiten bringen jeweils unterschiedliche und teils gegensätzliche gestalterische Ansprüche zum Ausdruck.

Ruhiger Rückzugsort mit möglichst großer Wirksamkeit für das Stadtklima

Die beiden am häufigsten gewählten Aussagen sind: „Der Dachgarten soll ein ruhiger Rückzugsort im hektischen Treiben der Innenstadt sein“, und „Der Dachgarten soll vor allem gut für das Klima in der Innenstadt sein und gegen negative Effekte des Klimawandels schützen.“ Für rund zwei Drittel der Teilnehmenden (67,5 % bzw. 66,3 %) zählen diese Qualitäten zu den persönlichen Top Five. Der Aussage: „Der Dachgarten soll vor allem einen hohen ökologischen Wert haben“, stimmen knapp mehr als die Hälfte der Teilnehmenden (52,3 %) besonders zu. Erst danach folgen, an fünfter Stelle der Bewertung, die Aspekte Nutzbarkeit und Aufenthalt. Der Aussage: „Der Dachgarten soll vor allem gut nutzbar sein und viel Platz zum Aufenthalt und für Aktivitäten bieten“, geben 48,6 % der Teilnehmenden eine der fünf Stimmen. Obwohl also der Aufenthalt in den Fragen zuvor zu den häufigsten Interessen zählte, liegt bei der Gestaltung die tendenzielle Erwartung etwas mehr auf Ruhe und ökologischem bzw. klimaadaptivem Anspruch.

Pilotprojekt soll Potenziale aufzeigen

Auf Platz drei der am häufigsten gewählten Aussagen (57 % der Teilnehmenden) steht: „Der Dachgarten soll zeigen, wie vielfältig das Potenzial ist, das in den innerstädtischen Dachflächen steckt“. Die gegenläufige Antwortmöglichkeit: „Der Dachgarten soll sich auf eine bis zwei Hauptnutzungen konzentrieren, aber hier besonders stark sein“, wird hingegen nur von 14 % favorisiert. Gleichzeitig wird wiederum der Aussage: „Der Dachgarten soll auch Bereiche bieten, die sich flexibel entwickeln können bzw. für Projekte, bei denen man selbst mitwirken kann“, ebenso nur durch recht wenige Teil-

Abb. 13:
Der Dachgarten soll der Anpassung an den Klimawandel dienen und gleichzeitig zum Aufenthalt einladen, Illustration: Jolanda Obleser

nehmende (16,6 %) besonders zugestimmt. Die Mehrheit legt also Wert auf Nutzungen, die bereits durch die Gestaltung vorgesehen sind.

Wiedererkennungswert, Funktionalität und Innovation im Vordergrund

Die Aussagen speziell zur bevorzugten Ästhetik der Gestaltung werden insgesamt (überraschend) nur mit geringerer Häufigkeit ausgewählt. Am häufigsten (43,3 %) fühlen sich die Teilnehmenden durch die Aussage: „Der Dachgarten soll eine einzigartige Freifläche als Sehenswürdigkeit mit hohem Wiedererkennungswert sein“, angesprochen. Das fügt sich ein ins allgemeine Stimmungsbild und bestätigt den Anspruch der Landeshauptstadt, dass das Pilotprojekt ein beispielgebender und anregender Ort mit besonderer Signal- und Vorbildwirkung werden soll. Hinsichtlich der Ästhetik ist eine Präferenz für Funktionalität erkennbar. Die Aussage: „Der Dachgarten soll besonders funktional und innovativ gestaltet und ausgestattet sein“, ist für knapp 30 % der Teilnehmenden wichtig. Dagegen entscheiden sich nur 18,4 % der Teilnehmenden für die Aussage: „Der Dachgarten soll besonders schick gestaltet sein und hochwertig aussehen.“

Bei der Frage ist insgesamt zu beachten, dass von zwei kontrastierenden Positionen tendenziell höchstens eine gewählt wird und daher ein verzerrender Effekt zu Gunsten von Aussagen entsteht, die weniger polarisieren. Dass kein einzelner Aspekt eine breitere Zustimmung als 67,5 % erfährt, zeigt gleichzeitig, wie unterschiedlich gelagert die Erwartungen und Präferenzen bezüglich der gestalterischen Ansprüche sind.

Für die weitere Planung stellt sich die Frage, inwieweit die Präferenz für einen ruhigen grünen, ökologischen Rückzugsort (mit weitgehend festgelegtem Angebot) zum einen mit den Erwartungen hinsichtlich der Bandbreite an Funktionen sowie der Strahl- bzw. Innovationskraft und zum anderen auch mit der Notwendigkeit einer gewissen (und steten) Nutzungsintensität zur Sicherung der sozialen Kontrolle vereinbart werden kann. Auch wenn sie nicht die breite Mehrheit ansprechen, können besondere Angebote hier einen positiven Beitrag leisten, da sie nicht überall zu finden sind und damit an den ausgewählten Standorten entsprechend für Besucherfrequenz sorgen.

„Der Dachgarten soll ....“ Welchen der folgenden Aussagen stimmen Sie am meisten zu? (Wählen Sie maximal 5 Antwortmöglichkeiten)

Abb. 14: Bewertung unterschiedlicher Erwartungen an die bauliche und gärtnerische Gestaltung (Top 5-Auswahl), Darstellung: plan zwei

Abbildung Rückseite: Blick vom obersten Parkdeck heute, Foto: Helge Krückeberg Fotografie